



Blument Teppich an Fronleichnam 2024

In eigener Angelegenheit

Liebe Gemeindemitglieder,

dieses Mal darf ich mich in eigener Sache an Sie wenden. Ich wurde im vergangenen Juni 70 Jahre alt/jung, je nachdem, wie man es sieht und kam damit in das Alter, in dem die Diözese den Ruhestand anbietet.

Ich habe ihn angenommen und werde mit dem 1. September meinen Ruhestand antreten. Diese Entscheidung fiel mir nicht leicht, hat sich aber im Lauf der Zeit angebahnt. So gilt es, Abschied zu nehmen und die Zukunft in veränderter Form anzutreten.

Ich werde in diesen Zeilen meinen Weg etwas anschauen, Ihnen meinen Dank aussprechen und uns allen eine gute Zukunft unter dem Segen Gottes wünschen.

Von der Chilenin Violeta Parra stammt das Lied: „Gracias a la vida que me ha dado tanto... Dank an das Leben, das mir so viel gegeben hat.“

Sie dankt in diesem Lied für das Licht der Augen und dafür, dass sie damit den Menschen, inmitten der Menge von Menschen erkennen konnte, den sie liebt. Sie dankt für das Gehör, das sie die Geräusche der Tiere und Menschen wahrnehmen lässt und die Stimme des Menschen, den sie liebt.

Sie dankt für die Sprache, die sie Mutter, Freund, Schwester... sagen lässt. Sie dankt für ihre Füße, die sie durch Städte, Berge und Strände gehen ließ und auf den Hof des Freundes.

Sie dankt dem Leben für Lachen und Weinen und dass das Lied der Menschen auch ihr Lied ist. „Dank an das Leben, das mir so viel gegeben.“

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, dann erfüllt mich ein ähnlicher Dank. Aufgewachsen in einem sehr kleinen Dorf (Weiler) hat es viel Mühe gekostet auf ein weit entferntes Gymnasium zu gehen, aber es gelang. Dann das Studium in Tübingen und Wien, eine Zeit, die mein Denken schärfte und mir vieles im Leben, im Glaubensleben erschloss. Es war die Hoch-Zeit der Theologie in Tübingen mit den Professoren: Kasper, Küng, Haag, Lohfink, Auer, Korff, Greinacher... Man hörte auch Vorlesungen in Germanistik, Slavistik und evangelischer Theologie.

Schon damals hat es mich ins Ausland gezogen und ich hatte die Gelegenheit in Kolumbien, in einem der ärmsten Viertel von Bogotá, zu sein. Diese Zeit hat den Samen für meinen weiteren Lebensweg gelegt und ihn in eine bestimmte Richtung gelenkt. Nach dem Studium war ich Diakon in Böblingen, danach Vikar in Stuttgart-Zuffenhausen und Kirchheim/Teck, eine Zeit, die mich

gleichfalls stark prägte. Als Vikar war es damals möglich, in alle Richtungen zu experimentieren. Die Gemeinden freuten sich über die Verantwortung der Pfarrer und die Freiheit der Vikare.

Nach dieser Zeit trat ich meine erste Pfarrstelle in Argentinien, in der Provinz Santiago del Estero, in Loreto an. Diese Entscheidung war sicher gewachsen, wurde aber letztlich in einer einzigen Nacht gefällt. Die Zeit dort hat mich am meisten in meinem Denken geprägt, meinen Zugang, die Texte der Bibel zu verstehen, auch in der Abneigung gegenüber allem, was in unserer Kirche an Prunk und Gloria existiert, und begleitet mich bis heute.

Zurück aus Argentinien wurde ich Pfarrer in Balingen, eine Zeit und Gemeinde, die es ermöglichte, Erfahrungen aus Lateinamerika und hiesigen Erfahrungen miteinander zu verbinden. Die Familienkatechese wurde in dieser Zeit dort geboren, die Einteilung der Gemeinde in kleine Wohnviertelgemeinschaften, das internationale Gemeindeforum fand in dieser Zeit in Balingen statt. Dann der Wechsel hierher im Jahre 2009, so dass ich jetzt 15 Jahre hier bin, Zeit wieder für einen Wechsel, dieses Mal in den offiziellen Ruhestand.

So darf ich, ganz im Sinne des Liedes von Violeta Parra, dem Leben für das Leben, das ich hier erleben durfte, danken.

Einen Teil des Lebens gestalten wir selbst, der größere Teil wird uns durch Mitmenschen, Freunde, Freundinnen, Herausforderungen, Auseinandersetzungen ermöglicht. Dasselbe kann ich auch von meiner Zeit hier sagen. Ich danke allen, die in diesen 15 Jahren mit mir Gemeindeleben gestaltet haben, in den Gremien, in Gesprächen, mit ihren Ideen und ihrer Spiritualität. Ich danke den Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäten über all die Perioden hinweg, die mitverantwortlich für die Gemeindeleitung waren und sind, Herrn Scheuermann, der die ganze Zeit der Zweite Vorsitzende (später: Gewählte Vorsitzende) war, für alle Solidarität, allen Ideenreichtum und aller pragmatischer Umsetzung. Verwaltungsausschuss und Bauausschuss trugen in dieser Zeit viel Verantwortung für den Weg der Gemeinde.

*Besonderer Dank gilt all den Gruppen, die Gottesdienste mitgestalteten, den Lektor*innen und Kommunionhelfer*innen, dem Liturgieausschuss, den Teams für Kinder und Familiengottesdiensten, den Chören mit Herrn Döser, den Frühstück nach den Roratefeiern, durch Frau Schwab vorbereitet, und den verschiedenen Mesner*innen. Besonderer Dank auch den Ministrant*innen für ihre Dienste und ihre Freundschaften untereinander. An erster Stelle meines Dankes stehen aber all die Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, die wie selbstverständlich die Gottesdienste mitfeierten und so als Volk Gottes unterwegs waren und sind, als Volk, das die Botschaft Jesu hört und sein Mahl*

feiert. Das 2. Vatikanum verstand die Liturgie als den „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt.“ (SC 10)

Dank gilt auch den verschiedenen Kreisen und Treffen, die das Leben der Gemeinde prägen, angefangen von der Jugend bis zu den Senioren, von der Stadtranderholung bis zu den Zeltlagern der Pfadfinder. Dank unserem Hausmeister Herrn Ziolkowski für all die vielen und sorgfältig ausgeführten Arbeiten.

Ein besonderes Gewicht hatte und hat in unserer Gemeinde die Diakonie in Form des Tafelladens, des Kleiderstübles, des Mittagstisches, der Sozialwohnungen im MartinusHaus, den Besuchsdiensten des Caritasteams und der sozialen Beratung im Pfarrbüro, für deren Dienste ich sehr dankbar bin, denn diese geben der Gemeinde, ganz im Sinne des Patronen des Heiligen Martinus, ihre große und gute Bedeutung für die Menschen. Was ihr einem meiner kleinsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan, sagte dazu Jesus.

Die Vollendung des Martinushauses kann als Gipfel dieser Linie verstanden werden. Ein dicker Dank gilt allen, die dieses Haus seit Beginn mit Leben gefüllt haben und weiterhin füllen, nicht zu vergessen der Kaffeetreff nach den Sonntagsgottesdiensten.

Für einen weiteren Schwerpunkt in unserer Gemeinde bin ich sehr dankbar, für die Eine-Welt-Arbeit. Wie viele Projekte wurden in dieser Zeit gefördert und unterstützt, vor allem in Argentinien, Vietnam durch die Vermittlung von Herrn Nguyen und jetzt Uganda, verbunden mit den Reisen in diese Länder, um vor Ort zu erfahren, wie die Menschen dort leben und wie die Projektarbeit vorankam. Ganz herzlicher Dank gilt hier allen Gemeindemitgliedern, die so engagiert ihre Teilbereitschaft mit den Armen gelebt haben.

*Dem Leben danke ich auch für unsere Kindergärten, den Erzieher*innen und ihren Leiterinnen. Die Kindergärten sind mir in ihrer Wichtigkeit und Verantwortung für das Leben ans Herz gewachsen. Frau Heidebrecht hat sich neben ihrer Verantwortung als Kirchenpflegerin für die Kindergärten eingesetzt.*

*Die Erstkommunionwege waren immer eine Begegnung mit unterschiedlichsten Familien und haben den Blickwinkel geweitet, ebenso die Begegnungen mit den Jugendlichen auf den Firmwegen. Dank sei allen Gruppenleiter*innen gesagt, die sich auf diesen Wegen ehrenamtlich beteiligten und somit den Auftrag Jesu, die gute Botschaft zu allen zu tragen, übernommen haben. Ich danke für alle Gespräche und Feste in diesem Zusammenhang.*

Unsere Kirchengemeinde ist zwar eine Gemeinde, jedoch mit verschiedenen lokalen Schwerpunkten. Hier danke ich vor allem der Arbeit der Pattonviller

Gottesdienstgemeinde und dem Pattonviller Kreis. Mit wie viel Engagement und lebendiger Spiritualität wurde hier ein eigenes Gemeindeleben gelebt und gestaltet. Auch das Thomashaus hatte seinen Charme mit den kleineren Gottesdiensten und ihren Festen.

Dann die Coronazeit: Nie hatten wir eine gottesdienstfreie Zeit. Mit viel Kreativität konnten wir, trotz Verboten, selbst die Osternacht feiern. Dank Marius Paflitschek starteten wir die Video-Gottesdienste, die dann mit den Nachrichten aus dem Café M weitergeführt wurden. Gerne denke ich noch an den ökumenischen Ostergottesdienst im Autokino, das Hupen der Autos beim Friedensgruß.

Besonders danke ich unseren Sekretärinnen Frau Lieb und Frau Lauxmann, ihrer Zuverlässigkeit, ihrem Einsatz, ihrer Freundschaft und Solidarität. Sie haben die Atmosphäre im Pfarrhaus geprägt und Gemeinde mitgestaltet. Und natürlich danke ich dem Pastoralteam, Frau Kneifel und Frau Paflitschek, ohne diese Zusammenarbeit im Pastoralteam wäre letztlich Gemeindegarbeit fruchtlos.

So danke ich dem Leben, das mir so viel gegeben. Immer ging ich aus vielen Begegnungen eher als der Beschenkte als der Gebende hervor. Wie viele Male hörte ich die Lebensgeschichten von Menschen, die zu Grabe getragen wurden. Wie oft konnte ich mich mitfreuen, wenn kleine Kinder getauft wurden. Wie oft konnte ich die Liebe der Paare bei ihren Hochzeiten mitfeiern. In wie vielen Gesprächen nahten sich mir die Höhen und Tiefen des Lebens von Menschen. Oft stand man hilflos Problemen gegenüber, dann wieder konnte man sich über Lösungen freuen.

Was mich immer herausgefordert hat, war, den Glauben auf seine verantwortbaren Grundlagen zu hinterfragen und zu vertiefen. Nie konnte ich eine Predigt wiederholen. Immer stellt das Leben andere Herausforderungen an die biblischen Texte. Immer forderte mich die Botschaft der Bibel heraus, diese als Lebenshilfe zu verstehen und als solche weiterzugeben. Die Botschaft Jesu war auch immer die Basis der Ökumene, der sicher die Zukunft gehören muss. So danke ich dem Gott des Lebens, der mich nie in Ruhe gelassen hat, dessen Wegbegleitung ich so oft erfahren durfte und dem ich so oft nur meinen Dank stammeln konnte für all das Gute, was er ermöglichte, so dass ich mein Leben nur als ein verdanktes Leben verstehen kann. In diesem Zusammenhang danke ich allen Freundinnen und Freunden, die mich auch privat begleiteten und mir so manche Hilfe zukommen ließen, oft im Verborgenen, aus solidarischem Herzen und offenen Händen.

Nach 15 Jahren tut der Gemeinde ein Wechsel gut. So nehme ich mit Dank

Abschied. Ich danke dem Leben für diese 15 Jahre hier in St. Martinus. Auf Sie, die Gemeinde, wird eine Zeit der Vakanz zukommen, allerdings auch eine Zeit voller Möglichkeiten und Chancen. Ich selber werde nicht vom Erdboden verschwinden, sondern in der Nähe wohnen, so dass ich weiterhin gerne in der Gemeinde aushelfen kann, wenn es nötig ist. Jeder Wechsel birgt in sich eine Chance und es tut gut und not darauf zu hören, was der Geist Gottes bewirken will.

Kritisch sehe ich die derzeitige Zielrichtung der Pastoral der Diözese, die sich immer mehr zentralistischer gibt, was das Feld der Kindergärten, die Baubürokratie und verschiedene Kontrollen angeht. Das Prinzip der Subsidiarität wird hier sträflich vernachlässigt. Letztlich demotiviert dieses Vorgehen Volk wie Priester.

So danke ich dem Leben, für euch alle, für alles, was ich mit euch leben konnte. Ich danke auch für problematische Situationen. Sie gehören zu unserem Leben. Sie dürfen uns nur nicht kleinlich werden lassen. Sie ermöglichen die Größe, im Sinne der Botschaft Jesu zu handeln.

So danke ich dem Leben, euch den Menschen, den vielen Situationen des Lebens und des Weges, den Gott offen oder verborgen mit uns in dieser Zeit gegangen ist.

Pfarrer Franz Nagler

PS: Zum Schluss noch eine Übersetzung des Liedes von Violeta Parra:

Danke dir, Leben!

*Danke dir, Leben, du hast mir so vieles gegeben!
Du gabst mir zwei Sternenaugen. Und wenn ich sie auftu',
trennt sich das Dunkle vom Hellen
und in der Tiefe des Himmels erkenne ich die Sterne
und im Menschengedränge den Mann, den ich liebe.*

*Danke dir, Leben, du hast mir so vieles gegeben!
Du gabst mir zwei Ohren, die Tag und Nacht die Welt erlauschen,
den Gesang der Grillen und Kanarienvögel, der Hämmer und Turbinen,
Hundegebell, das Prasseln des Regens
und die zärtliche Stimme meines so Geliebten.*

*Danke dir, Leben, du hast mir so vieles gegeben!
Du gabst mir die Stimme. Du gabst mir die Laute und damit die Worte,
die ich denke und verschenke: der Mutter, dem Freund, dem Bruder und dem,
den ich liebe, damit ich zu ihm finde.*

*Danke dir, Leben, du hast mir so vieles gegeben!
Du gabst mir meine Füße. Mit ihnen ging ich durch Städte und Pfützen,
über Strände, durch Wüsten, Berge und Ebenen*

*und schließlich – ganz müde – durch deine Straße, dein Haus, deinen Patio.
Danke dir, Leben, das mir so vieles gegeben!
Du gabst mir das Herz, und das klopft zum Zerspringen,
betrachte ich die Früchte des menschlichen Geistes und sehe,
wie weit das Gute vom Bösen, und wenn ich in deine klaren Augen schaue.*

*Danke dir, Leben, du hast mir so vieles gegeben!
Du gabst mir das Lachen. Du gabst mir das Weinen.
So scheidet sich das Glück vom Leid, die beiden Stoffe,
aus denen mein Lied geformt ist und auch dein Lied, es ist dasselbe Lied,
es ist das Lied von uns allen und zugleich mein eigenes Lied.*

*Danke dir, Leben!
(Übersetzung: Walter Beutler)*



BRUNNENBAU IN UGANDA

Der Brunnenbau in Uganda schreitet voran. Dank der großzügigen Unterstützungen durch die Brunnensammlung in der Kirche (die Box, hinten in der Kirche neben dem symbolischen Brunnen), dem Opfer der Kommunionkinder und der Firmlinge und der Spende der Bosch AG konnten wir bis jetzt 17.000 Euro für den Brunnen nach Uganda überweisen. Durch Vermittlung von Thomas Leyendecker haben die Mitarbeiter*innen und Unternehmen der Boschgruppe durch die Aktion "Cents for help e.V." 5.000 Euro für den Brunnenbau gespendet. Wir sagen im Namen der Menschen dort "Herzlichen Dank!". Hier wird in die Tat umgesetzt, was Paulus an die Gemeinde in Korinth schrieb: „Es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft. So soll ein Ausgleich entstehen, wie es in der Schrift heißt: Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig.“ (2 Kor 8,13 ff.)

Für die Solarstromanlage und drei Wassertanks bitten wir Sie weiterhin um Unterstützung. Über den QR-Code können Sie ein Video über die Arbeiten sehen. (FN)



SAKRAMENTE

ERSTKOMMUNION 2025

"Kommt her und esst!"

Diese Einladung Jesu öffnet den Jüngern die Augen: Es ist wirklich der auferstandene Christus, der dort in den frühen Morgenstunden am Ufer des Sees steht, reichlich ihre Netze füllt und sie zum Essen einlädt. Die Erzählung aus dem Johannesevangelium unterstreicht, dass das gemeinsame Mahl für uns Christen weit mehr als eine bloße Nahrungsaufnahme ist. Im gemeinsamen Essen geschieht Gottesbegegnung. Besonders deutlich wird dies in der Feier der Eucharistie, in der Jesus in den Gaben von Brot und Wein mitten unter uns ist. „Kommt her und esst!“, so lautet das Motto für die Erstkommunion 2025. Im Herbst beginnen die Vorbereitungen.

Deswegen laden wir die Eltern zum Elternabend ein am:

- **Donnerstag, 11.07.24, um 19.30 Uhr, in die Hl.-Geist-Kirche in Pattonville** (J.-F.-Kennedy-Allee/Ecke New-York-Ring)
- **Montag, 15.07.24, um 19.30 Uhr, ins Café M** (MartinusHaus, Johannesstr. 27, Kornwestheim)

Sollte der für Ihren Wohnort vorgesehene Termin für Sie nicht möglich sein, besuchen Sie bitte den anderen Elternabend. Bei diesen Elternabenden bekommen Sie einen Überblick über den Weg der Vorbereitung bis zur Erstkommunion.

Manuela Paflictschek



FIRMUNG 2024

Am 11. und 12. Mai 2024 haben wir in unserer St.-Martinus-Kirche einen festlichen Firmgottesdienst mit Pfarrer Nagler gefeiert. Das Sakrament der Firmung haben folgende Jugendliche und Erwachsene empfangen:

Aguiar Czech, Nicole Josefina; Ballisaí, Morena; Barbaro, Mileisi; Bock, Maximilian; Buchi, Aaliyah-Adelina; Cabric, Aliyah; Carrozzo, Alessia; Conradt, Hanna; Daimer, Alena; Dochtermann, Leon; Dudenhöfer, Lukas; Dujmovic, Oliver;

Engel, Eva; Frech, Jonathan; Fuchs, Laura; Garcia Pinilla, Ainoa; Garcia Pinilla, Aaron; Glensk, Alessandro; Heidebrecht, Theo; Heidebrecht, Elisa; Hoinle, Simon; Jankunas, Ula; Javoric, Leo; Kienzle, Lara; Kraus, Danilo; Longo, Chiara Angelina; Marocco, Jayson; Mieskes, Jana; Mohr, Emilia; Morgenstern, Lilli; Murgioni, Mia; Murgo, Luana; Nigl, Johannes; Nuñez Rosales, Paula; Ostios Sanchez, Fernando; Pieras, Vivien; Romberg, Sarah; Schick, Diego Fernando; Schönamsgruber, Klara; Sengül, Jan Can; Siegmund, Fleur; Soborka, Maren; Stroh, Michelle; Traube, Rafael; Vasques Barbaro, Elias-David; Vasques Barbaro, Emiliano; Von Tietzen, Leo; Weber, Finja Marie; Weilandt, Clara; Wenger, Iliana; Wierer, Rosa; Yebio, Eliora; Zörn, Sophia; Zurel, Marc sowie També, Kevin

Ein herzliches Dankeschön möchte ich allen sagen, die sich an der Durchführung des Firmweges und bei der Gestaltung des Gottesdienstes (Inhalt, Musik und Fotos) engagiert haben.

Christina Kneifel

PS: Am Sonntag, 21.07. werden in Pattonville im Gottesdienst um 11.15 Uhr GianChristian und Giada Gioia gefirmt.

FIRMUNG 2025

Der Termin für die nächste Firmung steht schon fest. Es ist der 18. Mai 2025. Jugendliche ab der 9. Klasse sind zur Firmung eingeladen und werden von uns im Frühherbst angeschrieben. (FN)



"Kleine Kirche"

Liebe Familien, wir laden Sie herzlich zur „Kleinen Kirche“ ein!
Wir wollen gemeinsam mit euch singen, beten, basteln.

Die nächsten Termine sind:

Sonntag, 14.07., 08.09., 13.10., 10.11.24

Das "Kleine-Kirche"-Team freut sich auf Euch!
Stefanie Schrüfer

GEDANKEN AN FRONLEICHNAM ZU Mk 14,12-16.22-26 UND ZUR BEDEUTUNG DES FESTES

Saint-Exupéry meinte einmal: „Der Geschmack des geteilten Brotes hat nicht seinesgleichen.“ Heute an Fronleichnam steht dieses Brot besonders im Zentrum unserer Feier, nicht, dass es sonst nicht im Zentrum der Gottesdienste wäre, aber heute wird es besonders gezeigt, in manchen Städten durch die Straßen getragen, in einer goldenen Monstranz, um die Bedeutung dieses Brotes der ganzen Welt zu zeigen. „Der Geschmack des geteilten Brotes hat nicht seinesgleichen.“

Die Rede ist hier nicht einfach vom Brot, sondern vom geteilten Brot, das diesen Geschmack seinesgleichen hat.

Aus dem KZ Auschwitz wurde das Folgende berichtet: Als eines Tages eine ganze Gruppe Kinder aus dem Ghetto in Lodz in einem schrecklichen Zustand, hungrig und durstig nach Auschwitz kam, sammelten die schon anwesenden Häftlinge in Blechschalen Suppe und reichten sie durch den Hochspannungsdraht den hungernden Kindern. Warum taten sie es, obwohl sie selbst Hunger und andere Entbehrungen litten?

„Der Geschmack des geteilten Brotes hat nicht seinesgleichen.“ Wie wahr! Wer hat dies nicht selbst schon als Gebender oder Beschenkter erfahren? Es gibt das Wunder der Menschlichkeit im Abgrund, am Abgrund. Es ist nicht das Wunder, das sich miraculös von oben ereignet, sondern in uns selbst. Plötzlich zeigt es sich. Plötzlich ist es da. Wir können nicht anders. Wir müssen so handeln und erfahren diesen Geschmack des geteilten Brotes, des geteilten Lebens, der geteilten Hingabe.

Deswegen zerstört es buchstäblich unser Leben, wenn wir nur dem Lauten und Wuchtigen nachlaufen und damit das Gespür für das Menschliche verlieren. Seien es die lautschreienden Parolen in der Politik, sei es die psychische Abstumpfung bei Verbrechen, seien es die erstarrten Bilder, die wir uns von Menschen machen, immer zerstören wir dabei das Feinfühlige in uns, den Geschmack des Brotes, der seinesgleichen sucht.

Deswegen geht es darum, das Feine in der Tiefe unseres menschlichen Seinsgrundes aufzuspüren, um diese Tiefe so zu empfinden, dass unser Leben durch-

sichtig wird auf den Wesensgrund, der in uns dann aufscheint, der von keiner rationalen Erklärung mehr eingefangen werden kann.

Nichts anderes vollzog sich im Evangelium in der Schilderung des letzten Abendmahles. Jesus stand am Abgrund seines Lebens, wurde in die Abgründe menschlicher Verrohung und Gewalt hineingezogen. Da deutet er seinen Tod als Hingabe für das Heil der Welt, vollzog das Wunder der Menschlichkeit an diesem Abgrund.

„Er nahm das Brot und sprach den Lobpreis; brach das Brot, reichte es seinen Jüngern und sagte: „Nehmt, das ist mein Leib.“ Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ Es gibt das Wunder der Menschlichkeit am Abgrund. Jesus erspürte in diesen Worten, in dieser Handlung das Feine, das Wahre in der Tiefe und ließ selbst dieses sinnloseste und brutalste Geschehen durchsichtig für Gottes Gegenwart werden. Er verwandelte sein Sterben in Brot für die vielen, Nahrung der Welt über die Zeiten und Räume der Welt hinweg.

Fronleichnam ist ein Fest in der Öffentlichkeit. Es wurde auch oft mit viel Prunk gefeiert, aber letztlich erinnert es durch die Schau dieses Brotes an die Tiefe, das Feine, das Mitmenschliche, das Solidarische, das in der Tiefe unseres Menschseins schlummert und geweckt werden will.

Ja, wir sollen diesen Jesus und seine Botschaft in die Öffentlichkeit tragen, aber zuerst und zuletzt gilt es, ihn, seine Lebenshaltung in die Tiefe unserer Lebensmitte zu tragen.

Das kleine Stück Brot, von Jesus gegeben für das Heil der Welt, schafft eine unauflösliche Verbindung von Himmel und Erde. In diesen alltäglichsten und üblichsten Lebensmitteln von Brot und Wein, mit denen Jesus sein Leben deutet, erfahren wir das Wunder Gottes als ein Wunder der Menschlichkeit, das uns stärkt und antreibt, in verschiedensten Umständen ähnlich zu handeln.

Das meint auch der Satz, den wir über dieses Fest geschrieben haben, diese Zusage aus der Lesung: „Das ganze Volk antwortete einstimmig und sagte: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun.“

Und jetzt stellen wir, vielleicht erstaunt, fest, dass es bei dieser Zusage weniger um die Erfüllung von Geboten geht, sondern um die Übernahme dieser Lebenshaltung, Brot und Wein füreinander zu werden, das Göttliche in der Tiefe unseres Lebens aufzuspüren und es durch unser Leben durchscheinen zu lassen.

Es gibt keine religiöse Parallelwelt, es gibt nur Augen und Ohren, die sich der

Wahrnehmung des Ganzen öffnen oder verschließen. Deswegen gilt es auf der einen Seite ein Nein zu wagen gegen die Banalisierung des Materiellen, wie auch gegen eine weltabgewandte selbstgenügsame Frömmigkeit. Beide Haltungen, so gegensätzlich sie auch sind, nehmen die Gegenwart Gottes nicht ernst oder können sie nicht erspüren.

„Der Geschmack des geteilten Brotes hat nicht seinesgleichen“, weil er uns in Tiefen lockt, wo das Leben am Schönsten, am Erfülltesten, am Sinnvollsten erfahren wird.

Dieses Brot füreinander zu werden hat durch die Globalisierung eine weltweite Bedeutung erfahren. So schreibt die Würzburger Synode folgerichtig: „Wir dürfen im Dienst an der einen Kirche nicht zulassen, dass das kirchliche Leben in der westlichen Welt immer mehr den Anschein einer Religion des Wohlstandes und der Satttheit erweckt, und dass es in anderen Teilen der Welt wie eine Volksreligion der Unglücklichen wirkt, deren Trostlosigkeit sie buchstäblich von unserer eucharistischen Tischgemeinschaft ausschließt. Denn sonst entsteht vor den Augen der Welt das Ärgernis einer Kirche, die in sich Unglückliche und Zuschauer des Unglücks, viele Leidende und viele Pilatuse vereint.“ (Unsere Hoffnung IV. 3) Soweit dieser Text.

Ich glaube, es ist auch berechtigt diese Sichtweise auf uns, die eigenen Gemeinde herunterzubrechen. Inwiefern entwickeln wir ein Gespür unter uns, wer Hilfe braucht und wer Hilfe geben kann? Dabei bedarf es einer großen Offenheit und Solidarität. Im Vaterunser beten wir jeweils: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Wir beten nicht: mein tägliches Brot gib uns heute.

Bezeichnenderweise nannten die ersten Christen ihre ersten Treffen und Feiern: „Brotbrechen“. Sie haben diese Bitte Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ sehr ernst genommen und ihre Feiern als eine Stärkung des sich gegenseitigen Hingebens verstanden, eben, des sich gegenseitigen Brotwerdens, des Brotbrechens füreinander. „Wir gehen über in das, was wir empfangen, meinte Leo der Große dazu in einer Predigt. Welch ein guter Impuls, um der Kommunion diese Bedeutung wieder zu geben: Wir stärken uns, um Brot füreinander zu werden. Wir brechen füreinander und miteinander das Brot und bauen, beleben dadurch den Leib, als der die Kirche auch definiert wird. „Der Geschmack des geteilten Brotes hat nicht seinesgleichen.“ (FN)



KOOPERATIONEN UNSERER DREI KINDERGÄRTEN DER ST.-MARTINUS-GEMEINDE

Seit einiger Zeit finden zwischen den drei Kindergärten der St. Martinus Gemeinde (St. Franziskus, St. Bernhard und Ökumenischer Mirjam-Kindergarten) Kooperationsveranstaltungen in den verschiedenen Altersgruppen der Kinder statt. Auch zwischen den Erzieher*innen untereinander finden regelmäßig Treffen statt, um sich über Themen auszutauschen oder Aktionen zu planen.

Die Erzieher*innen der Krippenkinder trafen sich regelmäßig, um sich über verschiedene Themen, wie Eingewöhnungskonzepte, religiöse Angebote für die Allerkleinsten, Tagesablauf usw. auszutauschen.

Eine andere Altersgruppe traf sich auf einem Spielplatz, um sich bei Spiel und Spaß kennen zu lernen.

Die älteste Gruppierung der Kindergärten, die zukünftigen Schulkinder, haben in diesem Jahr mehrere Veranstaltungen miteinander erlebt.

Die erste Veranstaltung fand an einem Vormittag im Martinisaal statt. Nach einem gemeinsamen Vesper gab es eine Vorstellungsrunde der einzelnen Kinder. Jedes Kind wurde im Kreis mit Namen und Kindergartenzugehörigkeit vorgestellt und bekam einen Namensbutton, der für all die weiteren Veranstaltungen verwendet wurde.

An verschiedenen aufgebauten Stationen konnten sich die Kinder ausprobieren und vor allem miteinander in Kontakt treten. Da gab es zum Beispiel einen Turmbau aus Bechern, ein Rennen mit Rutschrollern, verschiedene Wurfspiele, Stationen zum Balancieren, Pedalos und auch eine Ecke zum Ausruhen und Bücher lesen. Zum Abschluss dieses Treffens haben wir noch gemeinsame Spiele, wie die Reise nach Jerusalem und Faules Ei gespielt.

Eine zweite Veranstaltung fand unter dem Motto „Pflasterkurs mit den Malte-

sern“ statt. An diesem Tag kamen etwa 20 Auszubildende der Rettungssanitäter der Malteser zu uns, um den Kindern alles rund um den Rettungsdienst vorzustellen.

Die Kinder durften einen Rettungswagen unter die Lupe nehmen, verschiedene Geräte ausprobieren, wie z.B. EKG oder Blutdruckmessungen etc. Es wurde geübt, wie man Verbände, Pflaster und Schienen anlegt und vieles mehr. Diese Veranstaltung sollte dazu dienen, den Kindern ein wenig die Angst vor Notsituationen zu nehmen. Aber auch den Auszubildenden sollte dieses Treffen Gelegenheit geben, ein Gespür für den Umgang mit kleinen Kindern zu bekommen. Der Tag war sowohl für die großen als auch die kleinen Beteiligten ein tolles Erlebnis. Wir werden ihn auch weiterhin als festen Bestandteil unserer Kooperationsveranstaltung verankern.

Eine weitere Aktion fand im Thomas-Gemeindehaus statt. Auch hier standen nach einem gemeinsamen Frühstück wieder das Spiel und Spaß in freier Natur im Vordergrund. Das Gelände des Thomas-Gemeindehauses bietet den Kindern allerlei Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Für viele waren die Kletterseile der Renner, andere wiederum hielten sich sehr lange und ausführlich an der Feuerstelle auf. Wieder andere beschäftigten sich an der Rutsche oder im Sandkasten. Leider spielte das Wetter nicht ganz so mit, so dass wir immer wieder ins Innere des Hauses oder in das bereits aufgestellte Zelt gehen mussten. Aber auch das war für die Kinder kein Problem.

Als letztes Treffen vor den Ferien waren dann noch im Juni die Naturwochen im Thomas-Gemeindehaus. Zwei Wochen lang haben die beiden ältesten Gruppierungen des St.-Bernhard-Kindergartens die Natur mit all ihren Gegebenheiten erkundet, erforscht und erlebt.

In der zweiten Woche stießen noch die Kinder des St.-Franziskus-Kindergartens dazu.

Auf dem Programm dieser Aktion standen unter anderem Kooperationsspiele zur Stärkung der Gruppengemeinschaft, Beobachtungen der Tiere und der Natur. Auch Experimente, wie z.B. rund um „das Feuer“ wurden durchgeführt, und auch ein Teil unseres Mittagssessens wurde zusammen mit den Kindern am Feuer zubereitet.

Das freie Spiel der Kinder und verschiedene Bastelaktionen waren ebenfalls im Tagesablauf fest eingeplant.

Gegen Ende der Naturwochen gab es, wie im letzten Jahr auch, einen Gottes-

dienst mit Pfarrer Nagler.

Natürlich durfte ein gemeinsames Abschiedsfest für alle Kinder und Erzieher*innen am letzten Tag nicht fehlen.

Angelika Orfanidis, Kindergarten St. Bernhard



ERZIEHERINNEN AUS SPANIEN

Neben den Pflegekräften werden in Deutschland vor allem auch Erzieherinnen gesucht. Ohne Unterbrechung sind wir in Bewegung, um genügend Erzieherinnen für unsere Kindergärten zu gewinnen. Die Suche nach pädagogischen Fachkräften wird immer schwieriger, da alle Kindergärten von diesem Problem betroffen sind.

Im Rahmen einer Agentur haben wir Kontakt mit Spanien aufgenommen. Ende April reisten unsere Kirchenpflegerin, Suzana Heidebrecht, und die Leiterin des ökumen. Mirjam-Kindergartens, Carmen Strobel, nach Barcelona zu einem Treffen mit interessierten Fachkräften für Kindergärten in Deutschland. In Barcelona trafen sich zu diesem Zeitpunkt daran Interessierte.

Der Weg war nicht umsonst. Folgende Bewerberinnen konnten gewonnen werden:

- **Andrea Raya Beata**, geb. 1994, aus Asturias
- **Aina Camprubi Valls**, geb. 2004, aus Barcelona

Diese Fachkräfte werden uns von 08. bis 12.07.24 besuchen, um die Kindergärten, die Stadt und unsere Pfarrei kennen zu lernen. Ab September werden sie dann ihre Dienste in den Kindergärten antreten. Sie werden voraussichtlich zunächst im Pfarrhaus wohnen.

Wir freuen uns auf ihre Ankunft und wünschen ihnen im September einen guten Start in den Kindergärten. Vor allem der ökumen. Mirjam-Kindergarten benötigt weitere Erzieher*innen, da er bis zu fünf Gruppen aufgestockt werden soll. (FN)

GEMEINDEEREIGNISSE

PATROZINIUMSFEST IM THOMASHAUS

Am Dienstag, 02.07. feiern wir das Patrozinium des Thomashauses mit einem Gottesdienst um 19.00 Uhr im Thomashaus. Anschließend sind wie jedes Jahr alle zu einer Hocketse bei Brezeln und Getränken eingeladen.

Dieses Jahr wollen wir dieses Ereignis mit einer besonderen Note feiern. Wir laden alle, die "Thomas" heißen, zu diesem Fest ein. Es ist sicher ein schönes Zeichen, wenn sich zu ihrem Namenstag alle mit dem Namen „Thomas“ an diesem Tag im Thomashaus treffen. Vielleicht können einige noch erzählen, wie sie zu ihrem Namen gekommen sind. Wir laden dazu herzlich ein! (FN)



FEST DER VIELFALT

Im letzten MartinusBrief war das „Fest der Vielfalt“ für den 29. Juni angekündigt. Erst nach dieser Veröffentlichung haben wir wahrgenommen, dass an diesem Tag in Kornwestheim die *Ausländische Nacht* stattfindet. Natürlich hat es wenig Sinn, am selben Tag gleichartige Feste zu veranstalten. Deswegen muss das „Fest der Vielfalt“ auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. (FN)



SOMMERFERIEN

Am 25.07. beginnen die Sommerferien. Wir wünschen allen eine gute Zeit für sich selbst, für die Natur, für das Miteinander, für einen neugierigen Blick auf Länder und Kulturen, wenn sie verreisen, aber auch eine Wertschätzung des Naheliegenden. Gleichgültig, wo Sie den Urlaub verbringen, Gott geht, reist mit. Wir können ihn an allen Winkeln der Erde entdecken und erfahren.

Am Anfang der Ferien findet im Thomashaus wieder die Stadtrandfreizeit (StaRa) von 29.07. - 09.08.24 (Mo.-Fr.) statt. Wie in den letzten Jahren sind alle Plätze belegt. Einige Kinder konnten leider nicht mehr aufgenommen werden. Die StaRa findet dieses Jahr unter einer neuen Leitung statt. Sebastian Bopp und Robin Gebert werden die Freizeit leiten. Wir wünschen allen eine gute Zeit und danken der Leitung und den ehrenamtlichen Betreuer*innen für ihren Dienst an den Kindern. (FN)

VERANSTALTUNGEN/GRUPPEN/TERMINE

TERMINPLANER/NOTIZEN

Juli 2024

- Mo. 01.07. 18.00 Treffen der Teilnehmer der Ugandareise, Café M
19.30 Stadtrandfreizeit: Elternabend, Martinisaal
19.30 Frauentreff, Thomashaus, Jugendraum
- Mi. 03.07. 9.30 Bundesfest des Frauenbundes, Gottesdienst u. Frühstück, Franziskussaal
- Do. 04.07. 9.00 Kindergarten-Ausschuss, Johannesraum
- Fr. 05.07. 19.00 Pattonville-Stammtisch, Café M
- So. 07.07. Kirchweihfest rund um die Kirche
- Mo. 08.07. 19.30 Taufvorbereitung, Café M
- Di. 09.07. 9.00 Kindergarten-Ausschuss, Johannesraum
14.30 Senioren, Thema: "Schwerhörigkeit", Franziskussaal
19.30 Pattonvillekreis, Hl.-Geist-Kirche
- Mi. 10.07. 15.30 Treffen Kindergarten-Mitarbeiter*innen, Thomashaus
18.00 Treffen FamGo-Team, Café M
20.00 Kirchengemeinderatssitzung, Johannesraum
- Do. 11.07. 19.30 Erstkommunion 2025: Elternabend für PV-Kinder, Hl.-Geist-Kirche, Gruppenraum
- So. 14.07. 14.00 Salsa-Café, Café M
- Mo. 15.07. 19.30 Erstkommunion 2025: Elternabend für Kwh.-Kinder, Café M
- Do. 18.07. 17.00 Grillfest der KTM, Café M
- Sa. 20.07. 17.00 Pattonviller Sommerfest, Gottesdienst, anschl. Grillen und Chillen, vor der Hl.-Geist-Kirche
- Mo. 22.07. 17.00 Liturgie-Ausschuss, Johannesraum
19.30 Treffen des Taufteams, Pfarrhaus
- Di. 23.07. 17.00 Mitgliederversammlung der Ludwigstafel, Martinisaal
- Mo. 29.07.-09.08. Stadtrandfreizeit im Thomashaus

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

29.06.

Hl. Geist PV	18.00	Afrikan. Gottesdienst (franz.)
St. Martinus	18.30	Eucharistiefeier

Sonntag

30.06.

13. Sonntag im Jahreskreis (Mk 5,21-43)

Thomashaus	8.30	Eucharistiefeier
St. Martinus	9.45	Eucharistiefeier
Hl. Geist PV	11.15	Eucharistiefeier
St. Martinus	12.30	Afrikanischer Gottesdienst (engl.)

Dienstag

02.07.

Kirchl.Soz.Tagespfl.	10.00	Wortgottesfeier in der Tagespflege
AWO-Heim	16.15	Demenzgottesdienst
Thomashaus	19.00	Eucharistiefeier zum Patrozinium

Mittwoch

03.07.

St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier
Leonardisheim	10.30	Eucharistiefeier

Donnerstag

04.07.

J.-S.-Heim	9.45	Wortgottesfeier
AWO-Heim	10.30	Wortgottesfeier

Frauenbund

Mittwoch, 03.07.2024

Bundesfest des Frauenbundes

9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche anschl. Frühstück im Franziskussaal

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

06.07.

St. Martinus 18.30 Eucharistiefeier

Sonntag

07.07.

14. Sonntag im Jahreskreis (Mk 6,1b-6)

Thomashaus 8.30 Eucharistiefeier

St. Martinus 10.30 Festgottesdienst zum Kirchweihfest

Mittwoch

10.07.

St. Martinus 9.30 Eucharistiefeier

Donnerstag

11.07.

J.-S.-Heim 9.45 Eucharistiefeier

AWO-Heim 10.30 Eucharistiefeier



*Nach den Sonntagsgottesdiensten um 9.45 Uhr
laden wir Sie herzlich
ins Café M im MartinusHaus ein.*

Rosenkranz: montags, mittwochs und freitags um 17.00 Uhr in der Kirche

Anbetung: freitags um 18.00 Uhr

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

13.07.

St. Martinus	11.00	Taufe von Levio Leon Freudl
St. Martinus	18.30	Eucharistiefeier

Sonntag

14.07.

15. Sonntag im Jahreskreis (Mk 6,7-13)

Thomashauss	8.30	Eucharistiefeier
Hl. Geist PV	9.00	Wortgottesfeier mit Kommunion
St. Martinus	9.45	Eucharistiefeier parallel Kleine Kirche und Junge Kirche
St. Martinus	11.00	Taufe von Luisa Coppola
St. Martinus	12.30	Afrikan. Gottesdienst (engl.)

Dienstag

16.07.

Kleeblattheim PV	16.30	Eucharistiefeier
------------------	-------	------------------

Mittwoch

17.07.

St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier
Leonardisheim	10.30	Wortgottesfeier

Donnerstag

18.07.

J.-S.-Heim	9.45	Wortgottesfeier
AWO-Heim	10.30	Wortgottesfeier



*Nach den Sonntagsgottesdiensten um 9.45 Uhr
laden wir Sie herzlich
ins Café M im MartinusHaus ein.*

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

20.07.

Hl. Geist PV	17.00	ökumen. Gottesdienst zum Sommerfest mit dem Mirjam-Kindergarten
St. Martinus	18.30	Eucharistiefeier

Sonntag

21.07.

16. Sonntag im Jahreskreis (Mk 6,30-34)

Thomashaus	8.30	Eucharistiefeier
St. Martinus	9.45	Familien-Gottesdienst
Hl. Geist PV	11.15	Eucharistiefeier mit Firmung
St. Martinus	12.30	Afrikan. Gottesdienst (engl.)

Mittwoch

24.07.

St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier
--------------	------	------------------

Donnerstag

25.07.

J.-S.-Heim	9.45	Eucharistiefeier
AWO-Heim	10.30	Eucharistiefeier



Eiskaffee im Café M

Am Sonntag, 21.07.24, lädt das Familiengottesdienst-Team nach dem Gottesdienst zu Eiskaffee und Eisschokolade ins Café M ein.

Rosenkranz: montags, mittwochs und freitags um 17.00 Uhr in der Kirche
Anbetung: freitags um 18.00 Uhr

GOTTESDIENSTZEITEN

Samstag

27.07.

St. Martinus	11.00	Taufe von Camila Helen Mylius
Hl. Geist PV	18.00	Afrikan. Gottesdienst (franz.)
St. Martinus	18.30	Eucharistiefeier

Sonntag

28.07.

17. Sonntag im Jahreskreis (Joh 6,1-15)

Thomashauss	8.30	Eucharistiefeier
St. Martinus	9.45	Eucharistiefeier
St. Martinus	12.30	Afrikan. Gottesdienst (engl.)

Mittwoch

31.07.

St. Martinus	9.30	Eucharistiefeier
--------------	------	------------------



*Nach den Sonntagsgottesdiensten um 9.45 Uhr
laden wir Sie herzlich
ins Café M im MartinusHaus ein.*

Rosenkranz: montags, mittwochs und freitags um 17.00 Uhr in der Kirche
Anbetung: freitags um 18.00 Uhr

TAUFEN

Giulia Martone; Lena Lozancic; Alessia Marina Storino; Giuliano Aldo Storino; Lia Gaudino; Isabel Teresa Varela; Melina Sabato; Matti Gargula; Maxim Gerzen; Aleya Dawane; Sofia Braimeier; Nina Gleich

BEERDIGUNGEN

Brigitte Allgaier (75); Francesco Parrotta (73); Katharina Pöhr (90); Gertrud Gaus (97); Emilie Paluszkiewicz (90); Anneliese Ruisinger (102); Zita Seifert (87); Maria Haas (60); Ruth Dulny (84); Antonietta Secci-Soi (85); Lieselotte Bauer (93); Dieter Schiel (82); Tadeusz Graman (67); Andreas Vasiliadis (56); Helga Bender (64); Elvira Kunisch (72); Theresia Reichenberger (87); Bernd Osterkamp (66); Herbert Wasner (89); Hermine Pattermann (94)

GEDENKEN VERSTORBENER

06.07. Pfarrer Johannes Gräßle / Zita Seifert / Julianna Staub; 13.07. Thomas Frank; 20.07. Andreas Gröger; 27.07. Bernhard Mika und Familie

Dank an Zita Seifert * 13.01.1937 † 16.05.2024

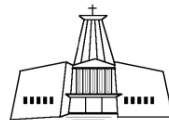
Zita Seifert arbeitete viele Jahre ehrenamtlich in unserer Gemeinde und im Pfarrhaus. Sie kümmerte sich um die Messtücher, Altardecken und auch so manche Pfarrhauswäsche. Viele Jahre lang hielt sie die Pfarrerrhaushalte in Ordnung. Ihr ruhiges Wesen wie ihr verlässliches Handeln zeichneten sie aus. Sie wird uns im Pfarrhaus und in der Gemeinde fehlen.

Frau Seifert war überzeugt von der heilenden Kraft des Glaubens, ihr Tod die geöffnete Tür in Gottes Reich.

Franz Nagler



Sonntag, 7. Juli 2024



Kirchweihfest

Großes Fest rund um die St.-Martinus-Kirche

Johannesstraße, Adolfstraße

Programm:

10.30 Uhr Eucharistiefeier

ab 11.30 Uhr Fest rund um die Kirche

Verkauf von Eine-Welt-Waren

Mittagessen

anschließend Kaffeenachmittag mit Kaffeehausmusik

13.30 Uhr Aufführung der Kindergärten

St. Bernhard und St. Franziskus

ab 14.00 Uhr Spielstraße, Airbrush-Tattoo,

Kinderschminken, Filmvorführung

ab 14.30 Uhr Möglichkeit zur Besichtigung von

Tafelladen und Kleiderstühle

15.00 Uhr Filmvorführung für Kids (Disney Film)

Für Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen sorgen fleißige Hände aus der Gemeinde. Für den Kaffeenachmittag bitten wir um zahlreiche Kuchenspenden. Bitte in die ausliegende Liste in der Kirche eintragen. Vielen Dank im Voraus.

*Der Reinerlös ist für den Bau des Brunnens in Kasalaga in Uganda
in der Gemeinde von Pfarrer John Paul bestimmt.*

Sonntag, 7. Juli 2024

10.30 Uhr Eucharistiefeier, anschl.

großes Kirchweihfest

rund um die St.-Martinus-Kirche in der Johannes- und Adolfstr.



Lagerfeuergottesdienst in Pattonville – ein thematischer Rückblick

Am Samstag vor Pfingsten wurde in Pattonville wieder das Titularfest der Hl.-Geist-Kirche mit einem Lagerfeuergottesdienst mit einer schönen Teilnahme gefeiert. Auch die afrikanische Gemeinde konnte zu diesem Gottesdienst begrüßt werden. Zuvor wurde von Montag bis Freitag die Pfingstnovene unter dem Titel: „Worte, die bewegen“ gebetet. Folgende bewegende Worte wurden in der Novene meditiert:

- „Unruhe ist unser Herz, bis es ruht in dir“ (Augustinus)
- „Mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum letzten verteidigen müssen.“ (Etty Hillesum)
- „Da, wo ich bin, da will ich sein.“ (Clemens Bittlinger, Kirchentag Hamburg)
- „Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: ›Sie haben sich gar nicht verändert.‹ ›Oh!‹ sagte Herr K. und erlebte.“ (Bertold Brecht)
- „Die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Während des Gottesdienstes wurden folgende Notizen auf Zettel geschrieben: Worte, Ereignisse, die die Mitfeiernden bewegen:

- Mein Hobby nimmt mich ganz in Beschlag; das Leben meiner Familie
- Die Unruhen in der Welt; Friede in der Welt, auch für Kinder und Enkel; Fluchtbewegungen
- Glaube, Hoffnung und Liebe, Freundlichkeit, Freiheit, Mut, Zusammenhalt
- Der Versuch, Verärgerung durch Freude zu ersetzen; Liebe leben und geben
- Nicht stehen bleiben, immer weitergehen, Veränderungen zulassen
- Nicht die unendlichen, unerreichbaren Aufgaben, sondern der jeweils erreichbare Nächste ist Gott in Menschengestalt (Bonhoeffer)
- Sei du selbst, andere gibt es schon genug (Oscar Wilde) – also authentisch bleiben und nicht der schreienden Minderheit nachlaufen
- Freude mit anderen teilen
- Liebe und Zuversicht sind wichtiger als Geld und Erfolg
- Zufall ist das Pseudonym, dass der liebe Gott verwendet, wenn er inkognito bleiben will (Albert Schweizer)
- Die Liebe Gottes durch Mitmenschen in dieser schweren Zeit voller Grausamkeit, Kriege, Hungersnöte, Naturkatastrophen, erfahren
- Wie kann ich täglich eine gute Spur hinterlassen?
- Der Geist Gottes
- Meine, wie der Welt Zukunft; Zukunft der Kinder

GRILLEN und CHILLEN vor der Kirche

mit Lagerfeuer 

am 20.07. 

wir beginnen **um 17.00h** mit einem

Familiengottesdienst

Bitte mitbringen:

- > Grillgut (kann in der Küche abgestellt werden), Teller u. Besteck
- > Super wäre noch ein Salat o.ä. für das Gemeinschaftsbuffet

Grill steht bereit und Getränke sind vorhanden.

PASTORALREFERENTIN CHRISTINA KNEIFEL WECHSELT IN DIE KLINIKSEELSORGE

Christina Kneifel wird zum 1. September in die Klinikseelsorge wechseln und damit ihren hauptamtlichen Dienst in der Gemeinde beenden.

Im August 2015 trat Frau Kneifel ihren Dienst mit 100% an, um gleich mit der frohen Nachricht zu beginnen, dass sie ein Kind erwartet. So trat sie noch im selben Jahr ihre Elternzeit an, um dann danach mit 75% wieder in die Gemeindegemeinschaft einzusteigen. Ende Dezember trat Sie ihre zweite Elternzeit an, um dann mit 50% wieder in der Gemeindegemeinschaft zu beginnen.

Familie und Pastoralarbeit zu vereinen, das war die Herausforderung, die in guter Weise gelang. Wir danken Frau Kneifel herzlich für ihr Wirken vor allem in der Ministrantenarbeit. Sie leitete zusammen mit einem Team sechs Jahre lang die StaRa und die Firmpastoral, begleitete die Arbeit der Kleinen Kirche, der Familiennachmittage und das Caritasteam. Sie war in unseren Kindergärten gegenwärtig und im muslimischen Frauenfrühstück.

Wir danken Frau Kneifel herzlich für ihr Wirken und wünschen ihr einen guten Start in der Klinikseelsorge. Da sie mit ihrer Familie weiterhin in Kornwestheim wohnen wird, wird sie dennoch in der Gemeinde präsent sein.

Die Stelle von Frau Kneifel wird wieder ausgeschrieben, verbunden mit der Hoffnung, dass wir wieder eine/n Pastoralreferentin/Pastoralreferenten oder Gemeindegemeinschaftsreferentin/Gemeindegemeinschaftsreferenten bekommen. Ihre Verabschiedung wird im Familiengottesdienst am 21.07. um 9.45 Uhr sein. (FN)



Verabschiedung

"Lieber etwas riskieren, als später bereuen, sich nicht getraut zu haben."

Liebe Gemeinde,

neun Jahre lang war ich als Pastoralreferentin in der St.-Martinus-Gemeinde tätig. Nun heißt es für mich, Abschied zu nehmen. Ab dem 1. September 2024 werde ich das Team der KlinikseelsorgerInnen im Klinikum Stuttgart Mitte verstärken. Auf diese Aufgabe freue ich mich. Dennoch ist es nicht einfach, Abschied zu nehmen und Vertrautes hinter mir zu lassen. Ich schaue dankbar auf eine für mich gute und abwechslungsreiche Zeit bei Ihnen und Euch zurück, die besonders durch viele persönliche Begegnungen und Gespräche geprägt war.

Meinen Abschied aus der Gemeindefarbeit begleitet zum Glück auch ein lachendes Auge: So wechsele ich zwar meinen Arbeitsort, aber als Familie bleiben wir in Kornwestheim wohnen und sind somit auch weiterhin Teil unserer Gemeinde. Einige Aufgaben werde ich daher auch weiterhin ehrenamtlich übernehmen.

Meine Verabschiedung aus dem Gemeindedienst wird am Sonntag, den 21. Juli um 9.45 Uhr in St. Martinus sein.

*Ich freue mich, wenn wir uns in diesem Rahmen dort treffen.
Christina Kneifel*

FÜR SIE NOTIERT

WORT-GOTTES-FEIER MIT WANDERUNG

Am 14. Juli geht es nach Remseck-Neckarrens. Wir starten nach der Wort-Gottes-Feier (gegen 10.00 Uhr) an der Hl.-Geist-Kirche - mit Privat-PKWs. Der Treffpunkt in Neckarrens ist etwa 7 km entfernt, mit einer Fahrzeit von ca. 12 Minuten. Wir wandern 5,9 km und 90 Höhenmeter auf Feld-, Wald- und Wiesenwegen mit schönen Aussichten über das Neckartal und bis Fellbach. Die reine Gehzeit beträgt im gemütlichen Tempo etwa 1 Stunde und 45 Minuten.

Die Strecke ist aufgrund schmaler Waldwege dieses Mal nicht kinderwagengeeignet, aber für ältere Wanderinnen und Wanderer problemlos zu bewältigen. Wir werden im Hochberger Wald einen sehr naturbelassenen, wunderschönen Waldpfad begehen, welcher zum Teil dicht bewachsen ist. Daher sind geschlossene Schuhe und lange Hosen empfehlenswert. Vereinzelt kann auch mal eine Dornenranke in den Weg ragen. Ich selbst habe auf dem Weg noch nie eine Zecke eingesammelt. Dennoch können ein paar Spritzer Zeckenschutzspray auf die Hosenbeine nicht schaden. Der Waldpfad macht etwa 50% der Strecke aus. Weitere interessante Wegpunkte sind der Jüdische Friedhof in Hochberg und das Fischlaichgewässer am Neckar. Der Jüdische Friedhof darf ohne Anmeldung und fachkundige Begleitung leider nicht betreten werden.

Ab 12.30 Uhr ist im Biergarten des Wassersportvereins *Schifferclub Neckarrens* ein Tisch reserviert. Warme Küche gibt es ab 12.00 Uhr, so dass einer

Stärkung nichts im Wege steht. Vom Schifferclub sind es dann ca. 15 Minuten Gehzeit bis zum Parkplatz und Startpunkt der Wanderung. Je nach Verweildauer im Biergarten sind wir voraussichtlich zwischen 13.45 Uhr und 14.15 Uhr wieder zurück in Pattonville.

Chris Ernemann



HEILIGE DES MONATS

Tilman Riemenschneider

Keine seiner Figuren trägt hässliche Konturen; auch sein verzweifelter, zum Verräter gewordener Judas im Rothenburger Heiligblutaltar behält die menschliche Würde. Als die Münnerstädter 1490 bei ihm einen Schnitzaltar für ihre Magdalenenkirche bestellten, gestaltete er keine zerknirschte Sünderin, sondern eine betörend schöne Frau, die inmitten von Engeln zum Himmel empor-schwebt: eine Gerettete. Der Mensch ist von Gott geliebt, auch wenn er irrt und sich verstrickt.

Der Holzschnitzer und Bildhauer Tilman Riemenschneider (um 1460 geboren) hatte vielleicht deshalb so viel Erfolg, weil man in seinen Werken diesen Respekt vor dem Menschen spürte. Und weil er Köpfe und Körper nicht stilisierte, sondern getreu der Natur formte. Aber auch das Material sollte die Natur bewahren: Statt seine Holzplastiken zu bemalen, vervollkommnete er die Oberflächenbehandlung und bezog die Maserung mit ein.

An der Wende von der Gotik zur Renaissance schildert Riemenschneider die inneren Vorgänge in seinen Figuren. Er unterhielt in Würzburg eine große Werkstatt, eine richtiggehende Kunstfabrik. Weil er es als Bürgermeister 1525 ablehnte, den fürstbischöflichen Landesherrn gegen die aufständischen Bauern zu unterstützen, wurde er nach der Niederschlagung der Rebellion eingekerkert und gefoltert. Körperlich und seelisch gebrochen, schuf er danach kein einziges Werk mehr und starb am 7. Juli 1531.

Thomas Mann zählte Riemenschneider in seiner berühmten Rede „Deutschland und die Deutschen“ zu den Beispielen des «anderen», freiheitlichen Deutschlands. (Christian Feldmann/Odilo Lechner)

WAS TUN GEGEN EINSAMKEIT? - FACHLEUTE HABEN EINIGE TIPPS

Berlin (KNA 29. Mai 24) Wer sich dauerhaft einsam fühlt, kann psychisch und körperlich erkranken. Das erleben junge und alte Menschen aus allen sozialen Schichten. Expertinnen und Experten erklären, was sich gegen Einsamkeit unternehmen lässt.

- **Kontakte pflegen:** Einen alten Freund mal wieder anrufen, die neue Nachbarin begrüßen oder einen Klassenkameraden anschatten - viele kleine Bausteine können einen großen Unterschied machen. Die Alzheimer Forschung Initiative e.V. räumt ein: Vielleicht braucht es einen kleinen Ruck, aber der könne sich lohnen.

- **Ehrenamt oder Hobby suchen:** Über gemeinsame Interessen trifft man schnell Gleichgesinnte - etwa bei Volkshochschulen, Sportvereinen oder Musikschulen. Sinnvoll sind laut Martin Bujard, stellvertretender Direktor des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, zudem Angebote von Unternehmen, die nicht allein der Fortbildung dienen.

- **Das Alleinsein üben:** Zwar muss man unterscheiden zwischen vorübergehendem Alleinsein und Einsamkeit, unter der Betroffene leiden. Doch wenn jemand gut allein sein kann, ist eine Positivspirale möglich, so der Psychiater Rainer Gross: Wie weniger ich verzweifelt auf andere angewiesen bin, desto weniger werde ich an anderen kleben und sie erdrücken. Wichtig sei, den Wunsch nach Nähe zu verteilen und nicht zu hoffen, dass ein Mensch alle Bedürfnisse erfüllt, sagte er der Zeitschrift „PSYCHOLOGIE HEUTE“.

- **Sozialkompetenz stärken:** Wer sich in Gesprächen schnell unsicher fühlt, kann in Kursen etwa Techniken für den Smalltalk trainieren. Es wird häufig vorausgesetzt, dass das jedem liegt, das ist aber nicht der Fall, sagt Bujard. Gerade in der digitalen Welt sei es wichtig, bewusst persönliche Begegnungen zu pflegen.

- **Sport und Bewegung:** Dies nannten junge Menschen in einer Studie der Einsamkeitsforscherin Maike Luhmann als wirksamste Methode gegen Einsamkeit. Für positive Gefühle sorgt demnach auch Musik hören.

- **Nicht aufgeben:** Resignieren und eine Fassade aufsetzen - das benannten die

Jugendlichen dagegen als wenig wirksam. Auch eine sogenannte passive Lähmung, also hilfloses Abwarten, sorge eher noch für mehr Verzweiflung, warnt Psychologin Luhmann. Menschen in ähnlicher Lage suchen: Dies kann online erfolgen oder auch bei einer Gruppentherapie. Letztere bieten Psychologinnen und Psychologen an, zum Beispiel Franca Cerutti. Sie weiß, dass Betroffene oft das Gefühl haben, mit ihnen stimme etwas nicht. Über ihre Gruppen habe sich jedoch schon manche Freundschaft entwickelt.

- **Das Gespräch mit Gott suchen (hinzugefügt):** Seine Situation, seine Ängste und Hoffnungen vor Gott aussprechen und um seine Wegbegleitung bitten. Dadurch wird innere Sicherheit gewonnen. Ein kurzes Morgengebet, die Lektüre einer kurzen Anregung aus der Bibel, hilft den Tag kommunikativer zu erleben. (FN)



UNTER DER LUPE



Im Jahr 2025 werden in der Diözese neue Kirchengemeinderäte gewählt. Um für das Thema zu sensibilisieren, wollen wir Ihnen die Mitglieder des aktuellen KGR vorstellen und sie im Martinus Brief zu Wort kommen lassen. Sie berichten von ihren Erfahrungen und was im KGR so alles entschieden wird. Das erste Interview führt Frau Fritz-Rödel mit **Anja Daubenspeck**. Vielen Dank Frau Daubenspeck, dass Sie sich für das Interview Zeit nehmen.

Seit wann sind Sie Mitglied im KGR?

A.D.: Ich bin 2020 zum ersten Mal in den KGR gewählt worden.

Mit welcher Vorstellung haben Sie damals begonnen und hat sich das Vorge stellte erfüllt?

A.D.: Ich wollte junge Familien mehr in der Gemeinde einbinden, mit meiner Tätigkeit im Taufvorbereitungs- und Familiennachmittags-Team konnte ich mich da ganz gut verwirklichen.

Haben Sie sich gefreut, als Sie damals gewählt wurden?

A.D.: Ich hatte lange überlegt, mich aufstellen zu lassen, weil ich nicht wusste, ob ich der Verantwortung gewachsen bin. Als ich dann tatsächlich gewählt wurde habe ich mich sehr auf die neuen Herausforderungen gefreut.

Wie haben Sie das Miteinander im KGR erfahren?

A.D.: Das Miteinander wird maßgeblich in den gemeinsamen Sitzungen und den Klausurtagungen geprägt. Darüber hinaus hatte ich nur losen Kontakt zu den anderen Mitgliedern. Man merkt, dass ein großer Teil des KGR schon lange zusammenarbeitet und sich gut kennt. Am Anfang war es als Neuling zuweilen schwierig, einzelnen Themen in der Tiefe zu folgen, aber das hat sich mit der Zeit gebessert.

Für die Wahl werden wieder Kandidat*innen gesucht. Finden Sie aufmunternde, motivierende Worte, die Menschen zur Kandidatur bewegen können?

A.D.: Wenn sie Lust haben Verantwortung zu übernehmen und Kirche mitzugestalten, dann sind sie der perfekte Kandidat für die Kirchengemeinderatswahl.

Wie haben Sie den Zeitaufwand für den KGR erfahren? Wieviel Stunden pro Sitzung und Monat haben Sie auf den KGR verwendet?

A.D.: Die Sitzungen finden monatlich statt und dauern ca. 2,5 Stunden. Einmal im Jahr geht es zwei Tage auf Klausur. Je nachdem was man für Aufgaben im KGR selbst noch übernimmt und welchen Ausschüssen man beitrifft, ist der Zeitaufwand unterschiedlich. Das Schöne an der Mitarbeit in den Ausschüssen ist, dass man genau das tut, was einem Spaß macht und dann ist die Zeit auch gut und sinnvoll investiert.

Welche Inhalte im KGR waren für Sie persönlich wichtig und haben Sie angesprochen, welche haben gefehlt?

A.D.: Besonders wichtig ist mir das Nachhaltigkeitsthema. Deshalb habe ich mich natürlich sehr gefreut, dass wir die Auszeichnung „Faire Gemeinde“ erhalten konnten.

Ich hätte mir gewünscht, häufiger als KGR gemeinsam aufzutreten und direkter mit der Gemeinde zu interagieren.

Was braucht, ihrer Meinung nach, unsere Kirche am meisten für die Zukunft?

A.D.: Transparenz und ein gutes, ehrliches Miteinander auf Augenhöhe.

Wie finden Sie das Motto der Wahl: „KOMM MACH MIT, KOMM GESTALTE MIT, KOMM ENTSCHEIDE MIT“?

A.D.: Ich finde das Motto sehr passend, denn genau das ist es, was wir brauchen. Motivierte, innovative Mitglieder, die Lust haben, etwas zu verändern und offen für Neues sind.

Und zum Schluss: Bitte nennen Sie uns noch einen guten Satz für die Zukunft:

A.D.: Kirche lebt durch UNS.

GEBETE

Komm herab, o Lebenskraft

*Komm herab, o Lebenskraft
Die im Dunkel Licht erschafft
Die das All erhaltend webt*

*Komm, die unsere Welt durchdringt
Die in uns von Hoffnung singt
Deren Atem uns belebt*

*Komm, die voller Liebe brennt
Komm, die mich beim Namen nennt
Komm, die Leben wachsen lässt*

*Was zerrissen, webst du neu
Was verloren, hältst du treu
Armut wandelst du zum Fest*

*Komm, des Unrechts Klägerin
Gib uns Mut zum Aufrechtstehn
Bleib uns in der Hoffnung nah*

*Frieden und Gerechtigkeit
Nähre neu in unsrer Zeit
Ewige, unfassbar da*

*Freundin, Schwester, Retterin
Meines Lebens Schöpferin
Brausend wie ein Wort im Wind*

*Die uns in Gemeinschaft birgt
Mütterliche Liebe wirkt.
Weisheit zur Entfaltung bringt.*

*Die uns hin zur Güte lenkt
Heilt und tröstet, hält und drängt
Du, die uns so brennend liebt*

*Die die Tränen trocknen wird
Und uns in die Freiheit führt
Mächtig deinen Segen gib. Amen. Halleluja.*

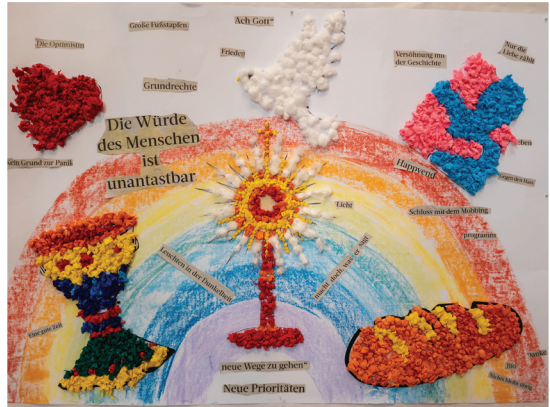
ORT DES FRIEDENS / MEDITATION

Fragen um den Frieden

1. *Wissen Sie in der Regel, was Sie hoffen?*
3. *Beneiden Sie manchmal Tiere, die ohne Hoffnung auszukommen scheinen, z.B. Fische in einem Aquarium?*
4. *Wenn eine private Hoffnung sich endlich erfüllt hat: wie lange finden Sie in der Regel, es sei eine richtige Hoffnung gewesen, d.h. dass deren Erfüllung so viel bedeute, wie Sie jahrzehntelang gemeint haben?*
5. *Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?*
7. *Kann Hass eine Hoffnung erzeugen?*
8. *Hoffen Sie angesichts der Weltlage:*
 - a) *auf die Vernunft?*
 - b) *auf ein Wunder?*
 - c) *dass es weitergeht wie bisher?*
9. *Können Sie ohne Hoffnung denken?*
10. *Können Sie einen Menschen lieben, der früher oder später, weil er Sie zu kennen meint, wenig Hoffnung auf Sie setzt?*
11. *Was erfüllt Sie mit Hoffnung:*
 - a) *die Natur?*
 - b) *die Kunst?*
 - c) *die Wissenschaft?*
 - d) *die Geschichte der Menschheit?*
12. *Genügen Ihnen die privaten Hoffnungen?*
14. *Was erhoffen Sie sich von Reisen?*
15. *Wenn Sie jemand in einer unheilbaren Krankheit wissen: machen Sie ihm dann Hoffnungen, die Sie selber als Trug erkennen?*
16. *Was erwarten Sie im umgekehrten Fall?*
17. *Was bekräftigt Sie in Ihrer persönlichen Hoffnung:*
 - a) *Zuspruch?*
 - b) *die Einsicht, welchen Fehler Sie gemacht haben?*
 - c) *Alkohol?*
 - d) *Ehrungen?*
 - e) *Glück im Spiel?*
 - f) *ein Horoskop?*
 - g) *dass sich jemand in Sie verliebt?*

(Max Frisch)

Blumenteppeiche an Fronleichnam 2024



oben:
gestaltet von den Erstkommunionkindern

(Fotos: privat)

So erreichen Sie uns:

Katholisches Pfarramt St. Martinus
Johannesstr. 21, 70806 Kornwestheim
Telefon 07154-1359-0, Fax 07154-1359-29

E-Mail: buero@st-martin-kwh.de, www.st-martin-kwh.de

Franz Nagler, Pfarrer, Tel. 07154-1359-13, E-Mail: fnagler@st-martin-kwh.de

Konto: Kath. Kirchenpflege, IBAN DE16 6045 0050 0002 0063 01

Facebook: Katholische Kirchengemeinde St-Martinus; Instagram: [st._martinus](https://www.instagram.com/st._martinus)

Büroöffnungszeiten:

Montag - Freitag: 9 - 12 Uhr

Mo., Mi., Fr. 14 - 17 Uhr, Do. 14 - 18 Uhr

In Schulferien ist (außer an Feiertagen)

von Montag - Freitag von 9 - 12 Uhr geöffnet.

Nächster Redaktionsschluss: 30.06.24